

# Paibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insetionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Paibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklosicstraße Nr. 20; die Redaktion Miklosicstraße Nr. 20. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

## Amtlicher Teil.

Den 14. April 1910 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XIII., XIV., XIX., XX., XXI. und XXII. Stück der kroatischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahres 1910 ausgegeben und verendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 14. April 1910 (Nr. 84) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:

- Druckwerk: „Rede eines Jesuiten-Generals“.
- Nr. 7—305 „Der Scherer“.
- Hefte 3, 4, 5 und 6 (Band II) „Talmud a Židé. Talmud je náboženským katechismem! Židé a činy jejich dle učení talmudu. J. Ljutostansky. Dle 3. vydání přeložil J. Hora. Praha 1908. Nakladem vlastním. Tiskom „Politiky“ v Praze“.
- Nr. 30 „Zádruba“ vom 9. April 1910.
- Nr. 1 „Mladý Prákopník“ vom 8. April 1910.
- Nr. (358) 15 „Karlínské Listy“ vom 9. April 1910.
- Nr. 15 „Východočeský Obzor“ vom 7. April 1910.
- Nr. 27 „Hlas Lidu“ vom 6. April 1910.
- Nr. 79 „Gazeta powszechna“ vom 8. April 1910.
- Extrabeilage zur Nr. 15 „Niwa polska“ vom 10. April 1910.
- Nr. 8 „Bocian“ vom 15. April 1910.

## Nichtamtlicher Teil.

### Aus dem Abgeordnetenhaus.

Wien, 14. April.

Finanzminister Ritter von Bilinski polemisiert eingehend gegen die Ausführungen des Abgeordneten Dr. Ellenbogen und wendet sich zunächst gegen den Vorwurf, daß er mit der 182-Millionenanleihe das Haus über Nacht überrumpelt habe. Der Minister erinnert an seine früheren Exposés, in welchen er angekündigt, daß für das eigentliche österreichische Budget ein Anleihen notwendig sein werde und daß für das von den Delegationen zu bewilligende Budget aus Anlaß insbesondere der bosnischen Wirren ein besonderes Anleihen aufzunehmen sein werde. Er habe die Gesamtsumme beider Anleihebedürfnisse mit rund 300 Millionen beziffert. Nun haben wir, sagt der Minister, bis zum Schlusse gedacht, es werde die Möglichkeit vorhanden sein, daß die Delegationen sich werden versammeln können, um die gemeinsamen Ausgaben zu beschließen, auf Grund welcher Beschlüsse die Deckungsanträge von der Regierung vorgelegt worden wären, in

welchem Falle die Refundierung nicht notwendig gewesen wäre. Das Defizit rührt nicht von den militärischen Ausgaben, sondern lediglich von den innerösterreichischen Verhältnissen her, indem die Regierung gemäß dem Beschlusse des Abgeordnetenhauses kulturelle und sonstige Bedürfnisse zu erfüllen hatte. Es habe keines wie immer gearteten Auftrages vom Kriegsministerium zur Leistung der Vorschüsse bedurft, da sich der österreichische und der ungarische Finanzminister bewußt waren, daß infolge der innerösterreichischen und innerungarischen Verhältnisse unsere Armee sich nicht auf dem Stande der Vorbereitung befand, wie es gegenüber einem drohenden Kriege notwendig war. Die gegenwärtige Regierungsvorlage bedeute eine Art Indemnität.

Gegenüber dem Vorwurfe, daß die Anleihevorlage zu kurz motiviert sei, erklärt der Finanzminister, daß er alle Materialien bei der Einbringung der Vorlage in Händen hatte, daß das Gros der Auslagen für militärische Zwecke verwendet wurde und es nicht Sitte sei, im offenen Hause in einer Drucksorte diese Sache zu erörtern. Der Ausschuß werde den Verwendungsnachweis ganz genau kennen lernen und auch der Landesverteidigungsminister werde vom militärischen Standpunkt die Sache beleuchten. Was insbesondere die Auslagen für die Landwehr betrifft, so werde man hören, wie dieselben im Zusammenhang stehen mit den Auslagen für die gemeinsame Armee selbst, weil die Landwehr ja damals mittat und weil man ebenso rückständig war in bezug auf Ausrüstung der Landwehr wie der gemeinsamen Armee und weil pari passu bei der Landwehr genau daselbe geschehen mußte wie beim Heere. Die Abgeordneten werden sich überzeugen, daß wirklich nur das dringend Notwendige geschehen ist. Auf Rechnung bereits bewilligter Ausgaben seien tatsächlich nur 90 Millionen aus den Kassabeständen bestritten worden. Die Ziffer von 121 Millionen war nur eine vorläufige. Als der Minister im Februar den Dienst antrat, seien schon die kriegerischen Wirren da gewesen. Damals sei die Notwendigkeit vorhanden gewesen, auf Rechnung von noch nicht bewilligten Ausgaben Vorschüsse zu erteilen.

Alles was vorgehoben wurde und in der Summe von 150 Millionen enthalten war, bezieht sich auf die von den Delegationen noch gar nicht bewilligten Aus-

gaben. Der Minister wendet sich gegen den Vorwurf, für dieselben Zwecke, für die er bereits Schatzscheine emittiert habe, nunmehr eine Anleihe in Anspruch zu nehmen. Er habe aus dem Erlöse der Schatzscheine von 220 Millionen alles gedeckt, was vom Hause bewilligt wurde. Die Regierung hätte aus der letzten Abstimmung die Konsequenzen gezogen, wenn es sich um den Beschluß einer Majorität gehandelt hätte, die bereit wäre, an Stelle der abtretenden die Regierung zu übernehmen und die Verpflichtung... (Zwischenrufe)... Ich spreche ganz ehrlich, ich bitte zu bedenken, daß man eine Anleihe nur in einer absehbaren kurzen Zeit emittieren kann. Die Regierung muß daher, wenn sie aus einem solchen Anlasse Seiner Majestät die Demission anbieten würde, daran denken, daß sie verpflichtet ist, die Verhältnisse so zurückzulassen, daß sie in die Lage kommt, durch eine andere Regierung rechtzeitig dieses Anleihen zu kontrahieren. Seit der Einbringung der Kreditvorlage haben sich die Kreditverhältnisse verschlimmert, die Rente ist um 75 Heller gesunken, die Marktrate in Wien von 3 auf 3¼ % gestiegen, der Zinsfuß in London ist gestiegen, die Geldverhältnisse haben sich versteift, die ungarische Emission hat uns einen Teil des flottanten Kapitals vorweggenommen. Wenn Sie jetzt von der Majorität sprechen, dann erlauben Sie uns, daß wir uns an die Majorität wenden und sie bitten, uns diese 182 Millionen so schnell als möglich zu votieren, damit wir in die Lage kommen, rechtzeitig zu einer annehmbaren Bedingung die Anleihe aufzunehmen.

Der Minister wendet sich gegen die Auffassung, als ob die Kassabestände ein Teil des Budgets wären. Die Kassabestände, in welche alle Einnahmen des Staates fließen, sind das Mittel, die technische Möglichkeit der Gebarung zu bestreiten. Der Minister will einen Vergleich zwischen dem Stand der Kassabestände des Vorjahres und des heurigen Jahres ziehen. Im Vorjahre hatten wir 420 Millionen an Gesamtbeständen der Zentralkasse, heuer 230 Millionen, also um 190 Millionen weniger. Bei Betrachtung der Rechnungsabschlüsse kann eine große Differenz zwischen der etatmäßigen und außeretatmäßigen Gebarung konstatiert werden. Gegenüber der Bemerkung des Abg. Ellenbogen, daß sich eintausend Millionen in den Kassen befänden und daß dar-

## Feuilleton.

### Kuriose Prozesse.

In einem Aufsatz, der sich mit den hohen Kosten der modernen Rechtspflege beschäftigt, berichtet eine französische Zeitschrift allerlei amüsante Einzelheiten von seltsamen Prozessen, in denen die Kosten jedes vernünftige Verhältnis zu dem Streitobjekt verloren haben. Vor acht Jahren fand man in der Rechnungsaufstellung des russischen Kriegsministeriums einen Rechenfehler von 2,80 Mark; sofort wurden Nachforschungen eingeleitet, aber keiner der Beamten wollte den Irrtum auf sich nehmen. Die Behörden eröffneten schließlich ein umfangreiches Beweisverfahren, das sich viele Monate lang hinzog. Vom Minister herab bis zu dem kleinsten Kassenboten wurden Tausende von Zeugen vernommen. Bücherrevisoren arbeiteten Tag und Nacht, um die Berge von Akten und Rechnungen nachzuprüfen, bis endlich, nach sieben Monaten der Arbeit, die fehlende Summe durch einen Zufall in der Schublade eines Schreibtisches gefunden wurde. Der Irrtum war glücklich aufgeklärt, aber um der 2,80 Mark willen hatte die russische Regierung die hübsche Summe von rund 70.000 Mark für Kosten zu bezahlen.

Ein anderer Prozeß erregte vor Jahren in Rom lebhaftes Aufsehen. Die römischen Zollwächter sind wachsame und pflichttreue Beamte; darum hielten sie auch einen Mann an, der eines Tages den Tiberhafen ver-

ließ und ein Paket unter dem Arme trug. Es war eine kleine Schachtel Bonbons; man schleppte den Mann zur Zollkasse und er mußte einen Centesimo Zoll bezahlen, den üblichen Zollsatz für ein Pfund Zucker. Das Paket wog aber weniger und der gute Mann erhob Einspruch. Schließlich entstand ein Prozeß, den der Kläger in zwei Instanzen siegreich verfocht. Die Behörde mußte den Centesimo zurückgeben und zugleich für Gerichtskosten und Advokatenhonorar mehr als 3000 Mark bezahlen.

Aber das ist noch eine bescheidene Summe im Vergleich zu den 80.000 Mark, die ein englischer Rechtsfanatiker schließlich bezahlte, um einen Schilling — nicht zurückerstattet zu bekommen. Der englische Impresario Albert Hamilton stieß in Birmingham im Gedränge der Straße zufällig mit einem Bürger zusammen, der ein Schillingstück in der Hand trug. Das Geldstück fiel zur Erde, rollte in die Gasse und versank in ein Abzugslotz; es war unmöglich, den Schilling wieder herauszufischen. Der Bürger, der ein vermöglicher Mann war, strengte einen Prozeß an, er verfocht ihn mit zäher Energie durch drei Instanzen. Das Verfahren zog sich jahrelang hin, mehr als 50 Zeugen wurden geladen, verhört, entlassen, wieder geladen, aber schließlich wies die Berufungsinstanz den Kläger ab, er bekam seinen Schilling nie wieder und mußte noch obendrein 80.000 Mark Kosten bezahlen.

Ähnlich erging es dem bekannten Rennstallbesitzer Watson; er sah eines Tages, wie auf der Bahn sein Koffer durch einen unnatürlichen Zufall ein wenig beschädigt wurde. Sofort ließ er den Tatbestand feststellen;

dann wurde das Gepäckstück nach seinen Anweisungen ausgebessert; die Rechnung belief sich auf 1,20 Mark. Mr. Watson wollte das Geld von der Bahngesellschaft zurückerstattet haben, die Gesellschaft weigerte sich und so kam es zu einem Prozeß, der monatelang die Gerichte und Advokaten in Atem erhielt. Mr. Watson verlor schließlich und hatte gegen 74.000 Mark Kosten zu bezahlen.

Ein anderer seltsamer Rechtsstreit, der allerdings schon mehr als ein Menschenalter zurückliegt, beschäftigte im Jahre 1845 die preußischen Gerichte. Schleswig-Holstein gehörte damals noch zu Dänemark und an der preußischen Grenze wurde für Stroh ein Zoll erhoben. Ein dänischer Bauer fuhr mit seinem Gefährte über die Grenze; in seinem Wagen hatte er etwas Stroh liegen, das den Schweinen als Unterlage dienen sollte, die er in dem preußischen Grenzdorf abholen wollte. Die preußischen Zollwächter ließen sich darauf nicht ein, er mußte sein Stroh mit etwa 8 Pfennig verzollen und der Betrag wurde ihm nicht zurückgezahlt, als er kurz darauf wieder die Grenze passierte. Der Bauer war ein Dickhäuter, und es fiel ihm nicht ein, 8 Pfennig für nichts und wieder nichts zu bezahlen. Er strengte einen Prozeß gegen die Zollbehörden an, wurde anfangs abgewiesen, ersocht aber schließlich in der letzten Instanz den Sieg seiner guten Sache. Der Prozeß hatte nicht weniger als drei Jahre gedauert. Der Bauer erhielt seine 8 Pfennig zurück und konnte stolz verkünden, daß es in Berlin Richter gäbe, während die Zollbehörde mehrere tausend Mark Kosten bezahlen mußte.

aus verschiedene Auslagen gemacht werden, versichert der Minister, daß ihm von geheimen Verwendungen aus den Kassen gar nichts bekannt sei. Es geschehe nichts, was geheim wäre. Dem Fürstbischof Jeglič ist aus den Kassenbeständen nicht ein Heller gegeben worden. Wenn er einen Vorschuß bekommen habe, wovon dem Finanzminister dienstlich nichts bekannt ist, so kann es nur aus dem Vermögen des Religionsfonds gewesen sein, wozu die Regierung das Recht habe und was in manchen Fällen schon praktiziert wurde. Eine Steuer hat der Minister dem Bischof Jeglič nicht abgeschrieben. Was die Frage anbelangt, ob aus den Kassenbeständen Zeitungen bezahlt werden, so weiß ich davon nichts. (Heiterkeit.) Abg. Winarski: Die ganze Ministerbank lacht. — Minister: Lassen Sie mich nur reden. — Abg. Eidersch: Jetzt kommt ein guter Wit. — Minister: Ein guter Wit? Ich weiß nicht, ob man Zeitungen zahlt, davon ist mir nichts bekannt. Heiterkeit. — Abg. Seliger: Durch wen lassen Sie zahlen? — Minister: Ich lasse durch niemanden zahlen, weil ich auf meine Ehre versichern kann, daß überhaupt die ganze Angelegenheit der Zeitungen nicht in das Ressort des Finanzministeriums fällt (Heiterkeit) und gar nicht die f. f. Kassen belastet. Sie wissen ganz gut, daß ein Dispositionsfonds besteht. Wenn man wirklich für Zeitungen etwas braucht, wovon mir nichts bekannt ist, dürfte das aus diesem Fonds gedeckt werden. Ich schließe also mit der Versicherung, daß die Kassenbestände so schwach sind, daß sie eine Stärkung brauchen; zweitens mit der Versicherung, daß wir für gar keine geheimen Zwecke, und insbesondere für keine Preßzwecke auch nur einen Heller aus den Staatskassen entnehmen.

Der Minister wendet sich entschieden gegen den Vorwurf, als ob die Regierung das Budget verworren oder vernichtet hätte. Der Minister versichert, daß sich in den 182 Millionen lediglich diejenigen Marineausgaben befinden, von welchen in dem Motivenberichte die Rede ist und über welche der Finanzminister auch die näheren Ausweise geben werde. Der Bau der großen Dreadnoughts befinde sich nicht unter diesen Ausgaben und es wurde vom Minister hiefür nicht ein Heller vorgeschossen. Nachdem es sich wirklich um eine für den Staat und die Finanzgebarung des Staates hochwichtige Angelegenheit handelt, so werde das Haus doch nicht bezweifeln, daß die für das Heer und die Marine bereits bestrittenen Ausgaben von den Delegationen auf jeden Fall werden beschlossen werden. (Zwischenrufe.) Es wird auch das hohe Haus jedenfalls in späterer Zeit zur Erörterung dieser Angelegenheit gelangen. Ich bitte lediglich das hohe Haus, als guter Hausvater dem Verwalter, das ist dem Finanzminister, die Möglichkeit zu bieten, Ordnung zu machen. Auch das Vertrauen erbitte ich mir vom hohen Hause, und wenn nicht das ganze Haus, so wird sich wahrscheinlich eine Majorität finden, welche mir dieses Vertrauen votiert. Ob nun in der oder in jener Form, ich erbitte mir vom Hause die rascheste Verabschiedung dieser Vorlage. Ich wiederhole wie früher: die rascheste, weil tatsächlich die Verhältnisse auf dem Geldmarkte sich ändern

und ich doch als Finanzminister die Pflicht habe — so gewissenlos ich auch sein mag, wie die verehrten Herren immer sagen — die Anleihe so zu kontrahieren, daß die Steuerträger unter möglichst günstigen Bedingungen das Geld bekommen. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.)

### Politische Uebersicht.

Laibach, 15. April.

Das Verhalten der türkischen Kreise gegenüber dem Gerüchte, daß die nunmehr erloschene Bewegung in den albanischen Provinzen durch österreichisch-ungarische Einflüsse hervorgerufen worden sei, bildet eine sehr bezeichnende und erfreuliche Erscheinung. Daß die Annahme, als ob das Wiener Kabinett in Albanien heimlich eine revolutionäre Bewegung schüren ließe und dadurch auf die Erschütterung des jungtürkischen Regimes hinzuwirken suchte, an dem maßgebenden Konstantinopeler Stellen keine Beachtung finden werde, konnte vorausgesehen werden. Es trat aber auch zutage, daß in den politischen Kreisen im allgemeinen gleichfalls keine Neigung besteht, Österreich-Ungarn Machenschaften in Albanien zuzumuten und es irgendwie mit den dortigen Unruhestörungen in Zusammenhang zu bringen.

Der Slowenische Klub hielt am 14. d. M. unter Vorsitz des Abg. Dr. Sustersic eine Sitzung ab. Der Bericht des Obmannes über die politische Lage wurde einhellig zur Kenntnis genommen. Sodann wurden die Verhältnisse innerhalb der südslavischen Delegation in Erörterung gezogen und einstimmig der Überzeugung Ausdruck gegeben, daß die nationalen Interessen der südslavischen Völker ein einheitliches Vorgehen aller Südslaven im Parlament erfordern. Der Obmann wurde ermächtigt, dem Verband der Südslaven konkrete Vorschläge über eine zweckmäßige Reorganisation des Nationalverbandes zu erstatten.

Aus ungarischen Regierungskreisen verlautet, daß Ministerpräsident Kluen in seiner Eigenschaft als Minister des Innern am 10. Mai die auf die allgemeinen Wahlen bezüglichen Durchführungsverordnungen veröffentlicht wird und daß die Wahlen vom 1. bis 10. Juni stattfinden werden. Die Feststellung der einzelnen Wahltermine bleibt den Zentralwahlausschüssen der einzelnen Municipien überlassen.

In serbischen Regierungskreisen herrscht über den Verlauf der ausländischen Reisen des Königs Peter volle Befriedigung. Es wird erklärt, daß der Besuch am russischen Hofe die Festigkeit der traditionellen Beziehungen zwischen Serbien und Rußland neuerlich dokumentiert und der Besuch in Konstantinopel das gute freundschaftliche Verhältnis zwischen Serbien und der Türkei zum Ausdruck gebracht habe. Die leitenden serbischen Minister hatten Gelegenheit, die maßgebenden Kreise in Petersburg und in Konstantinopel von dem festen Entschluß Serbiens zu überzeugen, die auf die Erhaltung des Status quo auf der Balkanhalbinsel abzielende Friedenspolitik der Großmächte zu unterstützen.

### Tagesneuigkeiten.

(Ein gelungenes Aprilscherz.) Aus Amsterdam wird geschrieben: Unter den Aprilscherzen, welche sich ein Teil der hiesigen Presse den Lesern gegenüber Jahr für Jahr erlaubt und von denen manche — wie der unvermeidliche, am April in Amsterdam zu erwartende Besuch Zeppelins mit der Luftpost — ziemlich plumper Natur sind, verdient diesmal einer wegen seiner Originalität besonders hervorgehoben zu werden. In Leyden war in der letzten Woche des Monats März eine sehr zahlreich besuchte Versammlung niederländischer Philologen gehalten worden und das „Leydensche Tageblatt“ machte nach deren Ablauf bekannt, daß als Beweis der Dankbarkeit für den von den Bürgern den Philologen bereiteten freundlichen Empfang von dem Empfangskomitee eine Gratiavorstellung des Philoktet von Sophokles stattfinden und daß der Dichter des Stückes der Vorstellung, für welche beim Universitätspedell Karten zu bekommen seien, persönlich beizuwohnen werde. Am 31. März standen mehr als 2000 biedere Spießbürger vor der Wohnung des die Hände ringenden Pedells, um die Zutrittskarten in Empfang zu nehmen. Dies hat sich in der Stadt zugetragen, die seit Jahrhunderten als die erste Pflanzstätte der klassischen Studien bekannt ist.

(Ein merkwürdiger Sport.) Oberst Rahimov, der soeben aus Persien zurückgekehrt ist, wo er ein Kosakenregiment kommandierte, berichtet über einen merkwürdigen Sport. Im Sommer und Herbst werden auf den Weiden häufig Widdergefechte veranstaltet, für die man besondere Kampfwidder aufzieht. Die sehr starken Tiere müssen für gewöhnlich an der Kette liegen, da sie sonst Tiere und Menschen angreifen. Zum Wettkampf werden sie von der Kette befreit und kämpfen mit solcher Erbitterung, daß sich oft beide mit ihren Hörnern tödlich verwunden. Dabei werden große Geldsummen verwettet.

(Der Wert des Alibi.) Eine amüsante Geschichte von der Bedeutung des Alibi erzählt ein französisches Blatt. Ein ehrfurchter Beamter wurde vor etwa fünfzehn Jahren zu Unrecht eines Mordes verdächtigt. Der Mord hatte zehn Jahre vorher stattgefunden, aber der Untersuchungsrichter stellte dem Beamten doch mit drohendem Blick die entscheidende Frage: „Was taten Sie am 6. März 1885 morgens um 8 Uhr?“ Böllig hilflos kam die Antwort: „Wie soll ich mich dessen erinnern, was ich vor zehn Jahren tat, wenn ich nicht einmal weiß, was ich vor einem Jahr zu jener Zeit tat?“ Der Richter konstatierte gewichtig nickend, daß dies den Verdacht erhöhen müsse; zum Glück wurde kurz darauf der wirkliche Mörder gefaßt und der arme Beamte bekam sofort seine Freiheit wieder. Er nahm sich die Lehre zum Herzen und von diesem Tage an führte er genau Buch: allabendlich saß er an seinem Schreibtisch und schrieb genau in sein Tagebuch, was er am Tage vollbracht hatte. Zehn Jahre später, am 6. Juni 1905, um 6 Uhr abends, geschieht ein neuer Mord. Nach sechs Monaten fruchtloser Nachforschungen verhaftet die Polizei auf Grund einer anonymen Denunziation von neuem ihr altes Opfer. „Was taten Sie am 6. Juni um 6 Uhr abends?“ — „Am 6. Juni um 6 Uhr abends? Einen Augenblick.“ Und er zog eilig sein Tagebuch hervor, schlug nach und antwortete: „Am 6. Juni um 5 Uhr Bureau, um 6 Uhr fortgegangen, um 7 Uhr zum Diner angezogen, um 8 Uhr in dem und

### Das Herz.

Roman von A. Gottner-Grese.

(18. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Sie sollen aber doch noch das Geld an der Kasse beheben,“ fuhr Kasmer, unentwegt an der Seite des Greises bleibend, fort. — „Ich stand zufällig am Schalter hinter Ihnen und hörte die Worte des Beamten.“

Wieder warf der alte Mann einen scheuen Blick auf den Fremden, welcher so freundlich zu ihm sprach.

„Ich will das Geld nicht,“ sagte er hastig und öffnete die Tür nach dem Gange. — „Oder —“ er besann sich — „oder ich hole es mir in den nächsten Tagen. Aber jetzt, mein Herr, danke ich Ihnen für Ihre Begleitung. Ich muß mich eilen.“

Er lief mehr, als er ging. Kasmer mußte heimlich lächeln. Wenn dieser Mann überhaupt in irgend einer Verbindung mit einer unlauteren Tat stand, dann war er sicher zum allererstenmale in einer solchen Lage, denn er betrat sich mehr als ungeachtet und sehr auffallend. Sein Bestreben, aus Kasmers Nähe so schnell als nur möglich zu kommen, war so offenkundig, daß auch ein weit minder Erfahrener es hätte augenblicklich merken müssen.

Jetzt hastete er schon die Treppe hinunter. Kasmer folgte langsamer. Er bedachte eben, in welcher Weise er unbemerkt den Mann im Auge behalten könnte. Da sah er die kleine, tiefgebeugte Gestalt von neuem wanden. Lärmlos griff der Greis mit beiden Händen in die Luft. Als Doktor Kasmer ein paar Sekunden später neben ihm stand und sich in einer Umwandlung aufrichtigen Mitleids über ihn neigte, atmete der Alte schwer.

„Ist Ihnen wieder schlecht?“ fragte Kasmer. „Sie sehen — allein können Sie nicht weiter. Ich hole Ihnen einen Wagen. Ja?“

Der alte Mann war aschfahl im Gesicht.

„Es ist ein altes Leiden,“ sagte er, auf die Brust weisend. — „Und nun gar — das Alter. Ich bin fünf- undsiebzig Jahre gewesen vor kurzem. Wenn ich mich aufrege, dann kommt das immer so. Aber — ich sehe es ja ein — es geht heute nicht. Also wenn Sie so gut sein wollten, mein Herr, und mir einen Wagen holen —“

Dr. Kasmer winkte einem der umherstehenden Bureaudiener.

„Einen Einspänner. Schnell!“ sagte er. Sein Entschluß war gefaßt. Er wollte dem alten Mann auf jeden Fall bis zum Wagen folgen, um zu hören, welche Adresse er angab. Und dann mit dem nächstbesten Fiaker nachfahren, so rasch als möglich. —

Es blieb ihm keine Zeit mehr, zu überlegen, denn der Diener rief, daß der Wagen schon warte. Er wagte noch rasch eine Frage: „Soll ich mit Ihnen fahren?“ aber der mißtrauische Ausdruck im Gesicht des Greises warnte ihn, weiter in ihn zu dringen, seine Begleitung anzunehmen. So half er ihm nur einsteigen, sprach noch ein paar freundliche Worte und vernahm eben noch, wie der alte Mann dem Kutscher eine Hausnummer in einer der ältesten Gassen der inneren Stadt zurief.

Doktor Ernst Kasmer spähte scharf aus nach einem Wagen. Aber weit und breit war keiner zu sehen. Und der Einspänner setzte sich bereits langsam in Bewegung. Aber trotz des sehr mäßigen Tempos war es dem alten Kriminalisten doch unmöglich, so schnell zu folgen. „Ballgasse — Ballgasse“, murmelte er nachdenklich. Da erinnerte er sich plötzlich: Oh! War da nicht ein Durchhaus irgendwo, das den Weg stark abkürzte? Er kannte sie ja alle so genau, diese Winkel und Ecken, diese schmalen Gassen und halbdunklen Höfe des uralten Stadtteiles. Wenn er sich anstrengte, so kam er wohl noch gleichzeitig mit dem Wagen zurecht.

Eine fieberhafte Erregung hatte ihn, den sonst so ruhigen, Gleichmäßigen, gepackt, eine Erregung, deren er kaum Herr werden konnte. Als er in die menschenleere, kleine Ballgasse einbog, war er atemlos. Trotz der Winterkälte standen Schweißtropfen auf seiner Stirn. Aber da war weit und breit kein Einspänner zu sehen. Doktor Kasmer zog seine Uhr. Sollte der Wagen so langsam gefahren sein?

Er ging, immer mit einer starken Unruhe kämpfend, auf und ab. Vielleicht hatte er den Wagen auch trotz all seiner Eile schon veräumt?

Als er ungefähr eine Viertelstunde umsonst gewartet hatte, wurde diese Annahme für ihn zur Gewißheit. Sicher hatte er den rechten Augenblick verpaßt. Vor dem Hause Nr. 5 — der Nummer, welche der alte Mann genannt hatte — stand schon seit längerer Zeit ein Mann neben der geöffneten Tür eines kleinen Ladens. Doktor Kasmer trat auf ihn zu und fragte ihn, ob er einen Einspänner gesehen habe. Aber der Mann schüttelte den Kopf.

„Nein. Hier war während der letzten halben Stunde kein Einspänner gewesen. Ich hätte ihn ungewißhaft sehen müssen.“

Doktor Kasmer war ärgerlich. Der Mann war ihm entschlüpft. Ob mit, ob ohne Absicht, das konnte er nicht ermessen. Aber daß es der Fall war, das stand fest. Er wartete noch lange; beinahe eine Stunde, immer in der Hoffnung, das sich die Ankunft des Wagens durch irgend ein unerwartetes Ereignis verzögert habe. Aber endlich gab er es auf. Mißmutig ging er zurück. Als er zu dem Standplatz nächst dem Dorotheum kam, sah er schon von weitem den Kutscher des fraglichen Einspanners neben seinem Gefährt lehnen. Als er ihn, eine Minute später, fragte, wo er seinen Fahrgast abgesetzt habe, lächelte der Mann spöttisch.

(Fortsetzung folgt.)

dem Restaurant gegessen." Triumphierend will der brave Mann bereits das Untersuchungszimmer verlassen, als der Richter ihn durchdringend anblickt, überlegen lächelt und erklärt: "Diese Vorsicht, Stunde um Stunde Ihre Taten und Gewohnheiten aufzuzeichnen, ist mehr als verdächtig. So naiv führt man die Justiz nicht hinter's Licht. Ich erkläre Sie für verhaftet, die Sache ist ganz klar." Zum Glück war das Alibi nicht anzusehen und der gute Mann sah schließlich die Freiheit doch wieder, trotz seiner genauen Aufzeichnungen.

(Ein Arzt unter der Anklage des elffachen Mordes.) In Kansas City wird zur Zeit ein sensationeller Mordprozess vorbereitet. Der Arzt Dr. B. B. Hyde steht unter der Anklage des elffachen Mordes. Dr. Hyde soll zunächst seinen Onkel, den Colonel Thomas Swoape, den er in ärztlicher Behandlung hatte, vergiftet haben, während er angibt, daß Swoape an einem typhösen Fieber verschieden sei. Kurz nach dem Tode des Colonels erkrankten weitere Familienmitglieder schwer. Die Anklage behauptet nun, daß Hyde den Versuch gemacht habe, auch diese durch Gift aus dem Wege zu schaffen, um sich in den alleinigen Besitz des großen Vermögens Swoapes zu setzen. Unter den belastenden Zeugen befindet sich auch die Gattin des Arztes. Die Ruhe und das Selbstvertrauen Hydres wird allgemein bewundert. Die Parteinarbeit für und wider ihn ist groß. Die Gerichtsverhandlungen werden mehrere Tage in Anspruch nehmen.

(Fossiles Eis in Europa.) In der französischen Akademie der Wissenschaften wurde von zwei großen Lagerungen fossilen Eises in Nowaja Zemlja berichtet, die im Golf von Krestovaja von dem russischen Gelehrten Rusanov entdeckt worden sind. Die eine Schicht hat eine Länge von 500 Meter, die andere von einem Kilometer. Diese Lagerung fossilen Eises ist etwa 1,50 Meter hoch und an der Oberfläche durch eine Schicht von Sand und Schutt bedeckt, die etwa einen Meter Höhe mißt. Diese fossile Eiszone zieht sich Hunderte von Metern weit der Küste entlang und verliert sich schließlich im Meere. Eine Reihe charakteristischer Anzeichen beweisen den uralten Ursprung dieses Eises. Die Entdeckung Rusanovs ist von besonderem Interesse, weil man bisher in Europa fossiles Eis nie gefunden hat. Nur in Sibirien und Alaska wurden ähnliche uralte Eisgebilde entdeckt.

(Auch ein Denkstein.) "Sie haben da einen prachtvollen Stein", sagte — wie im "Daily News" zu lesen ist — ein Herr zu einem Bekannten, der einen schönen Diamanten in seiner Krawattennadel trug. "Woher haben Sie den?" Der Gefragte lächelte. "Sie erinnern sich wohl des alten Jacobs, der vor sechs Monaten starb?" entgegnete er. "Jacobs hinterließ mir testamentarisch 1000 Mark, mit der Bedingung, daß ich einen Stein zu seinem Gedächtnis beschaffen müsse. Nun — das ist eben dieser Stein hier!"

## Total- und Provinzial-Nachrichten.

### Konzert zu Gunsten des Militärkapellmeister-Pensionsfonds den 14. April 1910.

Das Orchester ist der berufenste Erzieher des Publikums, weil es die absolute Musik in ihrer reichsten Gestaltung offenbart, weil es die Tonkunst mit tausend Zungen reden läßt. Deshalb sind der Maßstab für die musikalische Bildung einer Stadt Aufführungen der großen Werke reiner Instrumentalkunst, in denen die Meister ihre höchsten Ideen niedergelegt haben. Die Höhe des Musiklebens einer Provinzstadt hängt daher von der Tüchtigkeit des Orchesters, von der Begabung des Dirigenten ab. Wir haben nun wiederholt den Nachweis geliefert, wieviel in dieser Hinsicht der trefflichen Musikkapelle des 27. Infanterieregiments und ihrem hochbegabten Dirigenten, Herrn Theodor Christoph, zu danken ist. Das Konzert zum Besten des Militärkapellmeister-Pensionsfonds überzeugte das musikalische Publikum neuerlich, welcher Wert gediegenen orchestralen Aufführungen innewohnt, welche ihm die Bekanntschaft mit Schöpfungen hervorragender Komponisten vermittelt, die ihm fremd waren.

Die Neuzeit ist gar sparsam und ärmlich an musikalischen Neuheiten ersten Ranges, deshalb greift man immer wieder auf die verflossene Epoche zurück, und wenn man die Schöpfungen eines Liszt und Berlioz allmählich zu popularisieren sucht, so ist doch damit nur einer bereits vergangenen Epoche zu ihrem Rechte verholfen, freilich einer Epoche, die in ihrer Wesenheit erst jetzt dem Verständnis weiterer Kreise erschlossen wird.

Die Aufführung von Werken Berlioz' in Laibach war sehr spärlich; erst das letzte Dezennium hat sie und da eine oder die andere seiner Schöpfungen gebracht. Die Vorführung der phantastischen Sinfonie, die durch die berühmte Besprechung Robert Schumanns und die prächtige Klavierbearbeitung Franz Liszts gebildeten Musikern nicht fremd war, mußte daher dem größten Interesse begegnen.

Vieles, was Robert Schumann vor 80 Jahren als himmelstürmend, als Musikfete bezeichnete, ist Angehörig der gewaltigen Umwälzungen auf orchestralem Gebiete, durch die enorme Macht und Farbenpracht, auf die Richard Wagner das Orchester brachte, längst über-

holt worden. Für den hohen Geist Schumanns zeugt jedoch die Erkenntnis von dem Werte der Instrumentation Berlioz', der Ausnützung der Klangeigentümlichkeiten der einzelnen Instrumente, die dem Orchester eine neue Zukunft eröffneten. Gehört doch die Musik zu jenen Künsten, die ihre eigenen Bildungen rasch verzehrt, um sie durch neue zu ersetzen.

Die Charakterisierung des Wertes durch den unsterblichen Davidsbündler hat jedoch der Zeit von ihrem Werte nichts geraubt und wir stimmen R. Schumann gerne zu, wenn er schreibt: "Berlioz will nicht für artig und elegant gelten; was er haßt, faßt er grimmig bei den Haaren, was er liebt, möchte er vor Zornigkeit zerdrücken — ein paar Grade schwächer oder stärker: seht es einmal einem feurigen Jünglinge nach, den man nicht nach der Krämmerle messen soll. Wir wollen aber auch das viele Barte und Schönoriginelle auffuchen, das jenem Rohen und Bizarren die Wage hält. . . . So sehr auch Berlioz das Einzelne vernachlässigt und es dem Ganzen opfert, so versteht er sich doch auf kunstreichere, feingearbeitete Details recht gut. Er preßt aber seine Themas nicht bis auf den letzten Tropfen aus und verleidet einem, wie anderen so oft die Lust an einem guten Gedanken durch langweilige thematische Durchführung. Seine schönsten Gedanken sagt er meistens nur einmal und mehr als im Vorübergehen."

Schumann wendet sich schließlich in sehr scharfer Weise gegen das Programm, das er unwürdig und charlatanmäßig nennt, ohne daß der Meister jedoch die Programmmusik als solche verwirft. Wir finden ja ähnliche Gedanken, wie sie Berlioz vorschwebten, bei Liszt und bei Richard Strauß, ohne daß ihnen der Vorwurf des Charlatanmäßigen gemacht worden wäre, in erläuternden Programmen ihrer sinfonischen Ton-dichtungen beigegeben.

Fassen wir das Urteil Schumanns zusammen und ergänzen wir es durch den Eindruck, den die Sinfonie heute auf den Hörer ausübt, so finden wir, daß tiefe und schmerzliche Regungen mit Bizarem und Befremdendem wechseln, neben Trivialem viel Schönes zu finden ist, die geistvoll kombinierten Klangwirkungen jedoch überraschen und fesseln.

Die sinnlich schöne Totalwirkung des Klangkörperkam, dank der eindrucksvollen Ausführung des schwierigen Tonwerkes, durch die Musikkapelle des 27. Infanterieregiments, verstärkt durch Musiker des 17. Infanterieregiments unter der künstlerisch tiefen, animierenden Leitung des hochbegabten Militärkapellmeisters Herrn Theodor Christoph zu großer Wirkung. Herr Christoph ist nicht nur ein ausgezeichnete Drillmeister, sondern auch der eigentliche vortragende Künstler als Dirigent, der in den Geist des Wertes eindringt und es dem Zuhörer verständnisvoll vermittelt. Der rauschende Beifall, mit dem er empfangen wurde und der ihn nach jeder Vortragsnummer ehrte, klang nicht nur als Zeichen für den ehrlichen, künstlerischen Genuß dieses Konzertes, sondern auch der Wunsch nach seiner öfteren Wiederholung. Herr Christoph ward zudem durch Widmung eines prächtigen Lorbeerkränzes ausgezeichnet.

Liszts glänzendes Klavierkonzert in Es-dur, das nicht nur Farbe, sondern auch Gedanken hat, wurde von der Pianistin Fräulein Hedwig von Andrasffy mit Schwung, Eleganz, Kraft, Wärme und blendender Technik gespielt. Die von uns bereits gerühmten künstlerischen Vorzüge der verheißungsvollen jungen Künstlerin, die Ebenmäßigkeit des gesangvollen Anschlages, die durchsichtige Klarheit des Spieles, das ausgeprägte rhythmische Gefühl vereinigten sich harmonisch zum schönen Erfolge. Leider kommt der Konzertflügel, der vom Zahne der Zeit nicht verschont blieb, den Absichten der Künstler nicht mehr in allem entgegen. Das Orchester unter Leitung des Herrn Christoph schmeigte sich der Solistin trefflich an. Die Künstlerin wurde durch stürmischen Beifall und Widmung einer schönen Blumenspende geehrt.

In dem prächtigen Vortrage des Orchesters des Schlusses aus "Reingold" und in der feinausgearbeiteten charakteristischen Frühlingssouvertüre von Goldmark, die zur Feier des 80. Geburtstages des Komponisten das Programm schmückte, konnte der Zuhörer die wirkungsvollen dynamischen Schattierungen, die gewaltigen Steigerungen und den lebensvollen Schwung bewundern.

Das Publikum dankte dem Dirigenten sowie dem Orchester nach jedem Vortragsstücke für die hohe künstlerische Anregung, die ihm der Abend bot. J.

(Die Bilanz des Wintersportes in der Woche, Krain.) Die Woche — Station Feistritz-Bocheiner See der k. k. Staatsbahnen — ist in der jüngsten Zeit in den Reigen jener Wintersportplätze getreten, die eine erstklassige Entwicklung verheißt. Die im Winter 1908 vom krainischen Landesverbande für Fremdenverkehr angelegte, 2100 Meter lange künstliche Rodelbahn, deren Anlage auch an Ort und Stelle von dem berühmten Rodelsachmann Dr. Rziha begutachtet worden war, bewährte sich in ebenso glänzender Weise wie die aus-

nehmend günstigen Schneebedingungen dieses Ortes. Namentlich im abgelaufenen überaus schlechten Winter hat die Woche ihre Probe glänzend bestanden, da durch volle sieben Sonntage der Sportbetrieb in großem Maßstabe aufrechterhalten werden konnte. Im abgelaufenen Winter überstieg die Fremdenziffer 2000 Personen. Im kommenden Jahre sollen die Sportanlagen neuerlich ergänzt und erweitert werden. — In voller Würdigung der vom k. k. Arbeitsministerium diesem Sportplatz gewährten Unterstützung muß aber auch die Mitwirkung der k. k. Staatsbahndirektion Triest besonders anerkennend hervorgehoben werden. In der verflossenen Wintersaison wurden von Triest eigene Sportzüge in die Woche eingeleitet, die trotz des ungünstigen Winters eine gute Entwicklung versprachen. Der k. k. Staatsbahndirektor Hofrat Galambos sowie dessen Stellvertreter Regierungsrat Dr. Auredonick interessierten sich persönlich für die Entwicklung der Woche und die Hebung der Eisenbahnverkehrsverhältnisse, die auch den k. k. Staatsbahnen in absehbarer Zeit eine bedeutende Hebung des Passagierverkehrs bringen werden. Durch dieses zielbewußte und einheitliche Zusammenwirken der k. k. Staatsbahndirektion Triest mit dem Landesverbande für Fremdenverkehr in Krain wurde dem Aufschwunge des österreichischen Fremdenverkehrs sicherlich ein großer Dienst erwiesen.

(Vom Volksschuldienste.) Der k. k. Bezirksschulrat in Rudolfswert hat an die Stelle der aus dem Schuldienste geschiedenen Lehrerin Fräulein Marie Buzar die Supplentin Fräulein Julie Komar zur provisorischen Lehrerin an der Volksschule in Weißkirchen und die Supplentin Fräulein Johanna Logar an der Volksschule in Selo bei Schönberg zur provisorischen Lehrerin dortselbst bestellt. Ferner hat der k. k. Bezirksschulrat in Adelsberg die gewesene Supplentin in St. Peter Fräulein Johanna Munda zur Supplentin und vom 1. Mai 1910 an zur provisorischen Lehrerin an der Volksschule in Prem bestellt.

(Die Steuer für baufällige Häuser.) Ein Finanzrat des Verwaltungsgerichtshofes hatte sich mit einer für den Hausbesitz wichtigen Frage zu befassen. Der Käufer eines Hauses im 4. Bezirke in Wien erhob eine Beschwerde gegen das Finanzministerium, weil dieses gleich den unteren Instanzen bei der Gebührens-bemessung keine Rücksicht darauf genommen hatte, daß das alte, einstöckige Haus baufällig war, infolgedessen nicht mehr bewohnt werden konnte und demoliert werden mußte. Die Steuerbehörden hatten nämlich die Baufälligkeit eines Hauses nicht als eines jener "zufälligen Ereignisse" anerkannt, welche eine Wertverminderung im Sinne des Gebührengesetzes herbeiführen. Der Verwaltungsgerichtshof hat die Beschwerde des Hausbesitzers als unbegründet abgewiesen und in der Begründung hervorgehoben: Gemäß § 50 des Gebührengesetzes kann bei der Gebührens-bemessung nur dann unter das Steuervielfache herabgegangen werden, wenn durch ein zufälliges Ereignis eine Verschlimmerung oder Wertverminderung im Vergleiche mit dem der Steuerbemessung zugrunde gelegten Zustand eingetreten ist. Allein die bloß durch das Alter des Hauses eingetretene Baufälligkeit kann nicht als ein zufälliges Ereignis angesehen werden, wenngleich dieser Bauzustand unabhängig vom Willen des Eigentümers eingetreten ist. Die Wertverminderung ist eine natürliche Folge der vieljährigen Abnutzung des Gebäudes und nicht die Folge eines unvorhergesehenen, also zufälligen Ereignisses.

(Aus der Praxis.) Das Recht der Gemeinde, die Abtretung der zur notwendigen Erweiterung oder Regulierung bestehender Straßen erforderlichen Parzellen gegen angemessene Schadloshaltung zu fordern, vermag, da die Abtragung des Grundstückes erst bei nachgewiesener Notwendigkeit der Erweiterung der Straße und deren tatsächlicher Ausführung verlangt werden kann, den Eigentümer des bezüglichen Grundstückes vor Eintritt dieses Ereignisses in der Ausübung seines Eigentumsrechtes, insbesondere in der Einfriedung des Grundstückes nicht zu behindern.

(Ein Hundertkronennoten-Fälschikat.) Nach einer an die Post- und Telegraphendirektionen gelangten Mitteilung der Österreichisch-ungarischen Bank existiert eine neue Fälschertypen der Banknoten zu 100 Kronen, von welcher bisher nur ein einziges Exemplar in Wien gefunden und bei der Bank präsentiert wurde. Das Fälschikat wurde von der Kommission zur Prüfung beanstandeter Banknoten als mißlungen klassifiziert. Die Herstellung der gefälschten Note erfolgte mittelst Druckplatten. Der auf der echten Note in rotbraunen Punkten angeführte Untergrund ist auf dem Fälschikate durch teilweises Anfarben des weißen Velinpapieres mit Rot ersetzt worden. Die Bezeichnung der Serie und Nummer wurde mit roter Farbe übermalt. Ein weiteres Merkmal bietet das verschwommene Notenbild auf der ungarischen Seite, dem die reichen Tonabstufungen der echten Note fehlen.

(Ein Familienabend) wird von der Lehrlingsgruppe der "Narodna delavska organizacija" in Laibach morgen um 1/28 Uhr abends in der Arena des "Narodni Dom" veranstaltet werden. Das Programm umfaßt eine Begrüßungsrede, das Couplet "Pepček oběnski tepček", die Aufführung des Volksstückes "Divji lovec", Tamburajshen-vorträge und eine freie Unterhaltung. Eintrittsgebühr 20 h. Die Veranstaltung findet bei gedeckten Tischen statt.

— (Maßnahmen gegen die Teuerung.) Gestern wurde ein Bericht des Teuerungsausschusses ausgegeben, der in folgenden Forderungen gipfelt: Die Regierung wird aufgefordert: 1.) Sofort im weitesten Umfange die für die nächste Zeit beabsichtigten öffentlichen Arbeiten in Angriff zu nehmen, die öffentlichen Lieferungen so bald als möglich aufzugeben und in diesem Sinne auch auf die öffentlichen Körperschaften einzuwirken. 2.) In die Bedingungen für die Vergabung staatlicher Aufträge überhaupt nur solche Bestimmungen über die Arbeitsbedingungen aufzunehmen, daß die Verwendung einheimischer Arbeiter mit höherer Lebenshaltung ermöglicht werde. 3.) Für die Beförderung von Arbeitern zum Zwecke der Erlangung einer Arbeitsstelle außerhalb ihres Wohnortes auf den Strecken der Staatsbahnen besonders ermäßigte Tarife zu erstellen. 4.) Die Gewerbebehörde anzuweisen, die Bewilligung zur Überstundenarbeit nur in Fällen nachgewiesener zwingender Notwendigkeit zu erteilen. 5.) Dem Abgeordnetenhaus mit möglichster Beschleunigung das Material über die Frage der Arbeitslosenversicherung und Unterstützung der Gewerkschaften, Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenunterstützung aus öffentlichen Mitteln vorzulegen.

— (Von der „Slovenska Matica“.) In der gestern abgehaltenen Sitzung wurde das bisherige Präsidium mit Herrn Prof. Dr. Franz Lesič an der Spitze wiedergewählt.

— (Konsekration.) Heute um 6 Uhr früh hat in der Kapelle des hiesigen Kaiser Franz Josef-Abts durch den hochwürdigsten Herrn Fürstbischof Dr. Jeglič unter großer Assistenz die Konsekration des dortigen Altars stattgefunden.

— (Aus der Laibacher Diözese.) Der fürstbischöfliche Rat und pensionierte Pfarrer Herr Ignaz Salehar wurde zum Seelsorger in dem von der Krainischen Sparkasse gestifteten und morgen zu eröffnenden Kaiser Franz Josef-Abt für unheilbare, mittellose Kranke aus Krain bestellt.

— (Vorträge im Kunstpavillon des H. Jakopič.) Wie schon mitgeteilt, hält der akad. Maler Herr P. Zmitel zwei Vorträge, und zwar heute nachmittags um 4 Uhr über die Vorzüge einzelner in dieser Ausstellung sich befindlichen Werke, und morgen vormittags um 11 Uhr über den Zweck der Kunstausstellungen, mit besonderer Berücksichtigung der jetzigen Ausstellung.

— (Vortrag des Vereines „Pravni“.) Wie bereits mitgeteilt, wird heute um 6 Uhr abends im hiesigen Schwurgerichtssaale Herr Landesgerichtsrat Milčinski einen öffentlichen Vortrag über die Tätigkeit des Jugendrichters halten.

— (Essentlicher Vortrag.) Der für heute im „Mestni Dom“ anberaumte Vortrag des Herrn Doktor Anton Heinz, Universitätsprofessors aus Agram, wurde auf nächste Woche verschoben.

— (Die Damen des Vereines „Cerele Franco-Alhrien“) veranstalten heute abends um 7 Uhr im kleinen Saale des „Narodni Dom“ eine Kindersoiree mit Gesang, Deklamation usw. Die Angehörigen der Mitwirkenden sowie eingeführte Gäste willkommen.

— (Der Verein der Ärzte in Krain) hält Donnerstag den 28. d. M. um 6 1/2 Uhr abends im kleinen Saale des Hotels „Union“ eine außerordentliche Hauptversammlung ab. Auf der Tagesordnung befindet sich u. a. die in Folge der neu genehmigten Statuten erforderliche Wahl des Präsidiums.

— (Unterhaltungsabend.) Wie bereits gemeldet, veranstaltet der hiesige slovenische kaufmännische Verein „Merkur“ heute um 9 Uhr abends im Hotel „Tivoli“ einen Unterhaltungsabend. Hieran wird neben dem vollzähligen Vereinsgesangschore eine Abteilung der Slovenischen Philharmonie mitwirken. Vereinsmitglieder und Freunde des Vereines werden auf diese Veranstaltung nochmals aufmerksam gemacht. Eintritt frei.

— (Ein Militärkonzert) findet morgen im Kasino-Glaskalon mit folgendem Programm statt: 1.) Fall: „Kind, du kannst tanzen“, Walzer. 2.) Suppe: „Modell“-Düvertüre. 3.) Bizet: Tonbilder aus der Oper „Carmen“. 4.) Lewy: „Im Wald“, Phantasie für Waldhorn mit Orchesterbegleitung. 5.) Fall: Divertissement aus der Operette „Die Dollarprinzessin“. 6.) Drescher: „Kabarettlieder“, Potpourri. Pause (30 Minuten). 7.) Krieg: „Huldigungsmarsch“ aus der Suite „Siquid Jorsalfar“. 8.) Lehár: „Fürstentum“, Walzer. 8.) Pavlis: „Leháriade“, Potpourri. 10.) Middleton: „Amerikana“, Intermezzo.

— (Zirkusvorstellungen.) Heute abends um 8 Uhr findet in der Lattermannsallee die Eröffnungsvorstellung des „Cirkus Central“ statt. Das Unternehmen verfügt über 45 Personen und 20 Pferde sowie über zwei Musikkapellen und kündigt sich als der größte böhmische Zirkus an.

— (Konzerte.) Ein Teil der Slovenischen Philharmonie konzertiert heute abends von 8 bis halb 12 Uhr im Hotel „Tivoli“ und ein Teil von 8 bis 12 Uhr im Hotel „Südbahnhof“ (A. Seidl). — Sonntag findet, wie gewöhnlich, ein Konzert im Hotel „Tivoli“ von 3 bis 7 Uhr nachmittags statt. Eintritt frei.

— (Der Musikerverein für den Laibacher Bezirk.) Derbandsverein Nr. 37 des österreichisch-ungarischen Musikerverbandes, hält seine diesjährige ordentliche Generalversammlung am 20. d. M. um 5 Uhr nachmittags im Restaurant Perles ab.

— (Der Straßenausschuß für den Konkurrenzbezirk Krainburg) hielt unlängst unter dem Vorsitz des Obmannes Herrn Franz Strupi eine Sitzung ab. Der Vorsitzende legte die Rechnungen des Straßenausschusses vor. Die Einnahmen für die Landesstraßen be-

tragen 3928 K 44 h, denen Ausgaben in gleicher Höhe gegenüberstehen. Die Einnahmen für die Bezirksstraßen belaufen sich auf 29.980 K 34 h, die Ausgaben hingegen auf 29.290 K 57 h, woraus sich ein Kassarest von 689 K 77 h für das Solarjahr 1910 ergibt. — Die Rechnungen wurden von den Ausschussmitgliedern Herren Heinrich Baron Lazarini und Johann Zabret revidiert und in Ordnung befunden. — In betreff der Verlegung der Steigungen auf der Bezirksstraße in Spodnje Tenetiše und Mlaka sowie der Verlegung des zwischen den obgenannten Steigungen befindlichen Straßenteiles stellte Herr Johann Zabret folgende Anträge: Der Landesausschuß wolle durch seine Techniker einen Plan und einen Kostenvoranschlag für die Verlegung der Bezirksstraße zwischen Mlaka und Spodnje Tenetiše und der beiden Steigungen sowie für die Beseitigung der erwähnten Steigungen allein anfertigen lassen und für diese Arbeiten einen Landesausschuß bewilligen. Angenommen. — Über Ansuchen des Herrn Mauritius Mayr um Herstellung eines Kanals bei seiner Bierbrauerei behufs Ableitung des Regenwassers wurde beschlossen, einen Lokalaugenschein vorzunehmen, zu dem auch die Nachbarn und das k. k. Straßenärar zu berufen seien. — Dem Sekretär des Straßenausschusses wurde für die Führung der Amtsgeschäfte ein Honorar von 100 K zuerkannt. — Zur Deckung der Herstellungskosten der Kanterbrücke bei Huje wurde über Antrag des Herrn Cyrill Pirce ein Beitrag von 300 K votiert. — Über Antrag des Herrn Johann Barle wurde beschlossen, neun leichte, zerlegbare Schneepflüge anzuschaffen; diese werden in den Ortschaften St. Georgen im Felde, Bisoko, Flödnig, Gasteig, Zirklach, Gorenja Vas, Predažl, Höflein und Circe aufbewahrt und bei Schneefällen zur Verfügung stehen. — Herr Johann Zabret beantragte, die Bezirksstraße in Predažl einer Ausbesserung zu unterziehen, was angenommen wurde.

— (Nachrichten aus Gottschee.) In der Nacht vom 13. auf den 14. d. M. ist die dem Herrn Dominik Lovšin gehörige Dampfjähre bei Reßfalta abgebrannt. Das Feuer, aus unbekannter Ursache entstanden, äscherte nicht nur die Fabriksgebäude, sondern auch bedeutende Holzvorräte ein und erwies sich allen Lösversuchen gegenüber unzugänglich, weil ein Südwest von außerordentlicher Heftigkeit jede Rettungsarbeit unmöglich machte. Herr Lovšin erleidet einen bedeutenden Schaden. — Das Stellungsergebnis im politischen Bezirke Gottschee war hener ein recht befriedigendes. Von 151 vorgeschriebenen Rekruten wurden 83 ins Heer eingereiht. Es waren aber mehr als 100 Stellungspflichtige nicht erschienen, teils weil deren Aufenthalt nicht rechtzeitig hatte ermittelt werden können, teils weil sie sich in Amerika befinden.

— (Gedenkfeier.) Die Citalnica in Stein veranstaltet morgen um 7 Uhr abends einen Festabend zum Andenken an Anton Medved mit folgendem Programm: 1.) Emil Adamič: Trauermarsch, vierhändig am Klavier ausgeführt von Frau Stephanie Sadnikfar und Fräulein Milka Novak. 2.) Über den Dichter Anton Medved, Vortrag des Herrn Pfarrers Dr. S. Finžgar. 3.) Vilko Kovat: „Gorski kraj“, Männerchor mit Tenorsolo, vorgetragen vom Gesangsverein „Lira“ (Soloist Herr Mil. Ostojic). 4.) Anton Medved: „Tiha želja“, Deklamationsvortrag von Marica Sicherl. 5.) „Na tvojem grobu“, Deklamationsvortrag von Verica Kraut. 6.) Ignaz Gladnik: „Večerni zvon“, Text von A. Medved, Männerchor, vorgetragen vom Gesangschore „Lira“. 7.) Anton Medved: „Na materinem grobu“, Deklamationsvortrag von Fräulein Pepica Tominec. 8.) Romanze, Musikstück für Klavier und Violine, vorgetragen von Fräulein Milka Novak und Herrn Franz Kratner. 9.) Anton Medved: „Cesar Friderik III. na Malem Gradu“, romantisches Stück in einem Aufzuge. 10.) Lebendes Bild „Slava pesniku!“ — Eintrittsgebühr 1 K, 80 h, 60 h und 40 h. Der Reingewinn ist zur Errichtung eines Grabdenkmals für den Dichter bestimmt.

— (Gistfendung an eine Dame.) Eine mysteriöse Angelegenheit beschäftigt die hiesige Polizei- sowie die Gerichtsbehörde. Frau Hamerlic in Voitsch erhielt in der vergangenen Woche eine Medikamentenfendung von Herrn Dr. Levičnik. In einem Begleitschreiben wurde der Frau die Mitteilung gemacht, daß die Medikamente deren Krankheit beheben werden. Die Empfängerin zog bei Herrn Dr. Levičnik Erkundigungen ein und es stellte sich heraus, daß er nicht der Absender war. Die Untersuchung ergab, daß die Sendung Gift enthielt. Da es sich also offenbar um einen Anschlag auf das Leben der Frau Hamerlic handelt, wurde die Anzeige erstattet. Wir werden nähere Informationen über den Fall in der nächsten Nummer veröffentlichen.

— (Geschworenenauslosung.) Am 28. d. M. um 11 Uhr vormittags findet beim k. k. Landesgerichtspräsidium Laibach die Geschworenenauslosung für die am 2. Mai beginnende zweite Schwurgerichtsperiode statt.

— (Verhütetes Unglück.) Am Mittwoch abends nach 6 Uhr wollten drei Burschen den aus der Station Zwischenwässern gegen Laibach bereits in voller Fahrt begriffenen Postzug besteigen. Zwei kletterten sich tatsächlich an einen Waggon an, der dritte aber war, wie der Zugführer Fabiani bemerkte, verschunden. Er zog rasch die Notleine an und brachte den Zug zum Stehen. Da froh der dritte Bursche zwischen den Waggonen heraus. Er war zwar am Rücken stark zerfunden, im son-

stigen jedoch unverfehrt. Alle drei Burschen wurden dem Stationsvorstande zur gerichtlichen Amtshandlung überstellt.

\* (Ein kleiner Jäger.) Gestern nachmittags bestanden ein Sicherheitswachmann einen zwölfjährigen Knaben, der im Tivolivalde nächst dem Hotel „Tivoli“ mit einer Flobertpistole schoß. Dem kleinen Jäger wurde die Waffe abgenommen.

\* (Ein betrügerischer Provisionsagent.) Gestern nachmittags verhafteten die Detektiven den 40jährigen Provisionsreisenden Alfred Deutsch aus dem Torontaler Komitat in Ungarn, weil er bei Bestellungen von den Parteien Darangaben nahm und das Geld weder verrechnete, noch die Bestellungen effektuierte. Die Polizei überstellte den Agenten dem Gerichte.

\* (Verhaftung eines Schwachsinigen.) Der 44jährige Tagelöhner Michael Bojska aus Lich bei Stein rempelte gestern nachmittags den vor dem Hauptpostamt postierten Sicherheitswachmann an und beschimpfte ihn so lange, bis ihn der Wachmann abführen wollte. Nun entstand eine Balgerei; Bojska wurde schließlich bewältigt und mit dem Zellenwagen in die polizeilichen Arreste abgeführt.

\* (Diebsbente in der Kiste.) Bei einer größeren Galanteriewarenfirma in der Stadt stand schon seit längerer Zeit der 34jährige Knecht Max Petančič aus Pisece in Untersteiermark als Ladenknecht in Diensten. Als er diesertage seine Stelle verließ, nahm er nebst seinen Effekten eine größere Kiste mit, deren Beschaffung bei den Angestellten den Verdacht erregte, daß der Knecht darin gestohlene Sachen wegschleppen wolle. Das hievon verständigte Polizeidepartement leitete Erhebungen ein und nahm in der Kiste, die bei der Schwägerin des Verdächtigen in Aufbewahrung stand, eine Durchsuchung vor. Man fand darin eine große Menge der verschiedenartigsten Gebrauchsgegenstände. Der Knecht, der den Diebstahl eingestand, wurde verhaftet und dann wegen Fluchtgefahr dem Landesgerichte eingeliefert.

\* (Selbstmord.) Gestern nachmittags erhängte sich auf dem Dachboden der Artilleriekaserne an der Wiener Straße der 25jährige Unterkanonier Matthias Jele aus Sagor. Die Soldaten fanden ihn bereits tot vor. Die Leiche wurde ins Garnisonsspital überführt. Das Motiv des Selbstmordes soll in der Strafe eines fünfmonatlichen Nachdienstes gelegen sein.

— (Wetterbericht.) Die europäische Wetterlage zeigt seit gestern keinen wesentlichen Unterschied. Das ausgedehnte Minimum hält sich im Westen, der hohe Druck im Osten Europas. In den Alpengebieten herrscht veränderliches, unbeständiges Wetter. Stellenweise sind mäßige Niederschläge erfolgt. An der Adria weht starker Schirokko. Auch in Laibach gestaltete sich die Witterung sehr veränderlich. Nachdem es gestern vormittags und nachmittags zu wiederholtenmalen zu leichten Regenfällen gekommen war, heiterte sich gegen 4 Uhr nachmittags der Himmel völlig aus. Bei hoher Temperatur wehten stoßweise heftige westliche Winde. Heute früh betrug die Temperatur bei reinem Himmel und konstantem Luftdruck 11,3 Grad Celsius. Die Beobachtungsstationen meldeten folgende Temperaturen von gestern früh: Laibach 8,1, Klagenfurt 9,3, Görz 11,4, Triest 12,4 (Regen), Abbazia 11,0 (Regen), Agram 10,4, Sarajevo 15,6, Graz 9,1, Wien 12,6, Prag 9,3, Berlin 12,4, Paris 7,3, Nizza 10,1, Neapel 13,9, Palermo 10,0, Petersburg 4,3; die Höhenstationen: Obir 0,0, Sonnblick -5,0, Sämtis -2,6, Semmering 8,8 Grad Celsius. Voraussichtliches Wetter in der nächsten Zeit für Laibach: Veränderliches, unbeständiges, mildes Wetter bei westlichen Winden.

Musica sacra

in der Domkirche.

Sonntag, den 17. April (Schutzfest des hl. Josef) Hochamt um 10 Uhr: Missa in laudem et adorationem Ss. Nominis Jesu von Witterer, Alleluja mit zwei Versikeln und Offertorium „Lauda Jerusalem Dominum“ von Witt.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Konzert der „Glasbena Matica“.) Dienstag den 19. d. M., um 8 Uhr abends findet im großen Saale des Hotels „Union“ ein Konzert der „Glasbena Matica“ unter Leitung des Herrn Musikdirektors M. Hubad statt. Mitwirkende: Herr Julius Betetto, k. k. Hofopernsänger (Bass), Frau Mira Costaperraria-Dev, Konzertsängerin (Sopran), der Gesangsverein der „Glasbena Matica“ und das Orchester der Slovenischen Philharmonie, durch einige Lehrer und Zöglinge der „Glasbena Matica“ verstärkt. Programm: 1.) Dr. Anton Schwab: „Dobro jutro“, gemischter Chor, Gesangskonzertwalzer mit Klavierbegleitung. 2 a) Emil Adamič: „Pri zibel“, b) Anton Patjovic: „O, da dekliz“, c) Josef Haje: „Moja sudba“, d) Oskar Dev: „Pastirica“, Lieder, vorgetragen von Frau Mira Costaperraria-Dev. 3 a) Emil Adamič: „Zapuščena“, b) Franz Rimovec: „Izguljeni evat“, gemischte Chöre. 4.) P. Hugolin Sattner: „Jestejeva prisega“, für gemischten Chor, Soli und Orchester. 5.) J. Brahms: a) „Na grobišču“, b) J. Haydn: Rezitativ „Djal je Bog...“ und die Arie aus dem Oratorium „Stvarjenje“: „V celem zdaj“

blesku kazo nebo se...; c) J. Brahms: „Gozdna samota“; d) „Sam na polju“, vorgetragen von Herrn Julius Betetto. 6. a) Davorin Jenko: „Vabilo“; b) Emil Adamič: „Scherzando“, Männerchöre. Am Klavier Fräulein Vida Prelesnik, Pianistin und Lehrerin der „Glasbena Matica“. — Sitzplätze zu 5, 4, 3 und 2 K, Stehplätze zu 1 K 60 h, für Studenten zu 60 h sind in der Trajst der Frau Sesarik in der Schellenburggasse erhältlich, wo auch die Liedertexte unentgeltlich abgegeben werden.

### Telegramme

des I. I. Telegraphen-Korrespondenz-Bureau's. Abgeordnetenhaus.

Wien, 15. April. In fortgesetzter erster Lesung der Anleihevorlage erklärt Abg. Bukva, die böhmischen Abgeordneten würden keinen Anstand nehmen, für die Vorlage zu stimmen, wenn sie von einer Regierung angesprochen würde, zu der sie Vertrauen hegen würden. Er bringt dann eine Reihe von Beschwerden der böhmischen Abgeordneten gegen die Regierung vor und erklärt, der 80. Geburtstag des Kaisers würde am würdevollsten durch einen Friedensschluß zwischen den Völkern Österreichs, in erster Linie zwischen den Böhmen und den Deutschen gefeiert werden. Als Vorbedingung der Anbahnung einer solchen Verständigungsaktion sehen wir die unbedingte Zurückziehung der nationalen Vorlagen des Ministerpräsidenten Freiherrn von Bienerth. (Lebhafte Beifall bei den Tschechen.) Nachdem noch mehrere Abgeordnete gegen die Vorlage gesprochen hatten, wird der Antrag auf Schluß der Debatte unter heftigen Protestrufen der tschechischradikalen Abgeordneten angenommen. Generalredner pro Josef erklärt, die Bewilligung der Anleihe bedeute keine Vertrauensfrage. Sie sei vielmehr im Interesse der Steuerträger gelegen. Generalredner kontra Botta begründet die ablehnende Haltung der Slaven mit den Germanisationsbestrebungen der Regierung, insbesondere des Eisenbahnministers. Die Slaven wünschen eine starke Monarchie, doch müsse an der Spitze des Staates eine Regierung stehen, zu welcher alle Völker Vertrauen haben. Die Anleihevorlage wird hierauf dem Budgetausschusse zugewiesen und der Regierungsentwurf, betreffend die Dienstpragmatik der Staatsbeamten, in erste Lesung genommen. Abg. Glöckl kritisiert die Bestimmungen über das Disziplinarverfahren und über die Zusammenfassung der Qualifikationskommissionen und wendet sich mit besonderer Entschiedenheit gegen den Versuch, die staatsbürgerlichen Rechte der Staatsbeamten, insbesondere ihr Petitionsrecht und Koalitionsrecht, einzuschränken. Die Verhandlung über diesen Gegenstand wird hierauf abgebrochen. Abg. Ritter von Bukovic setzt dann seine gestrigen Ausführungen über die Begründung seines Dringlichkeitsantrages, betreffend den Ausbau der dalmatinischen Bahnverbindungen, fort. Es wäre geradezu beschämend, wenn das österreichische Parlament es ruhig hinnehmen würde, wenn die im Ausgleich festgelegten Vereinbarungen bezüglich der dalmatinischen Bahn von Ungarn nicht erfüllt würden. Trotz wiederholter Urzungen seitens der österreichischen Regierung sei von Ungarn der Bau der vereinbarten Bahnverbindungen noch nicht in Angriff genommen worden, obwohl der Termin hiezu bereits im Jahre 1908 abgelaufen sei. Die Regierung müsse veranlassen, daß das im Ausgleich festgesetzte Schiedsgericht zusammentrete, um zu entscheiden, inwiefern die ungarische Regierung es veräumt habe, ihren Verpflichtungen in der Frage des Ausbaues der dalmatinischen Bahnen nachzukommen. — Die Verhandlung wird hierauf abgebrochen. — Abg. Freßl stellt einen Antrag, die Debatte über die in der gestrigen Sitzung erfolgte Interpellationsbeantwortung des Landesverteidigungsministers Georgi, betreffend die Verhältnisse in der Budweiser Garnison, zu eröffnen, welcher Antrag abgelehnt wird. Hierauf wurde die Sitzung geschlossen. — Nächste Sitzung Dienstag den 19. d. M. um 11 Uhr vormittags.

### Roosevelt in Wien.

Wien, 15. April. Am 2 Uhr nachmittags empfing Seine Majestät der Kaiser den Expräsidenten Roosevelt in Privataudienz. Der Kaiser erwartete Roosevelt an der Tür des Arbeitszimmers und hieß ihn durch herzlichen Händedruck willkommen. Der Kaiser lud Roosevelt zum Essen ein, nahm selbst Platz und blieb in angelegentlichem Gespräche mit Roosevelt durch volle 37 Minuten. Nach halb 3 Uhr verließ Roosevelt, nachdem er in der herzlichsten Weise vom Kaiser beurlaubt worden war, die Hofburg, von dem angesammelten zahlreichen Publikum herzlichst begrüßt. Nach der Audienz

gab Roosevelt bei den Mitgliedern des Kaiserhauses und den Hofwürdenträgern seine Karte ab.

Wien, 15. April. Nach der Audienz begab sich Roosevelt in die Kapuzinergruft, wo er am Sarge der Kaiserin Elisabeth und des Kronprinzen Rudolf prächtige Kränze mit Bandschleifen in den amerikanischen Farben niederlegte. Nachmittags um halb vier Uhr wohnte Roosevelt einer Produktion in der spanischen Hofreitschule bei. Hierauf fuhr Roosevelt in die Breitenfelder Kavallerie-Kaserne, wo er dem Kaiser-Husarenregiment einen Besuch abstattete. Die fünfte Eskadron führte vor dem Gaste einige Bewegungen aus. In der Offiziersmesse hielt der Oberst des Regiments beim Büfett eine Ansprache an Roosevelt, die in ein stürmisch aufgenommenes Hoch auf den Gast ausklang. Roosevelt drückte in seiner Erwiderung seine besondere Freude aus, ein so hervorragendes Regiment gesehen zu haben. Abends gab Minister des Äußern Graf Aehrenthal zu Ehren Roosevelts ein Diner, dem unter anderen der amerikanische Botschafter mit Gemahlin, Ministerpräsident Freiherr von Bienerth mit Gemahlin, Kriegsminister Schönaid und viele Mitglieder des Hochadels bewohnten. — Im Laufe des heutigen Vormittags gab Roosevelt auch seine Karte beim Ministerpräsidenten Freiherrn v. Bienerth ab.

Beantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

### Die Wahl unter den Abführmitteln.

Das natürliche Franz Josef-Bitterwasser erscheint unter allen anerkannten Heilwässern Mitteleuropas nachweislich als das gehaltreichste an auflösenden und abführenden Salzen. Seine Wirkung erfolgt daher, besonders im Gegensatz zu den künstlichen Salzen, schon nach Genuß kleinerer Mengen (durchschnittlich 1/2 Weinglas) mit großer Sicherheit. (690)

Das „Franz Josef“-Bitterwasser verdient besondere Beachtung, weil es den Darm nicht schwächt, wie dies bei den meisten Abführpillen, Tabletten, Tinkturen, Geheimmitteln aller Art, welcher sich Laien zu ihrem großen Schaden bedienen, der Fall zu sein pflegt.

Das natürliche „Franz Josef“-Bitterwasser besitzt, weil es zugleich doppelkohlensaures Natron enthält, den seltenen Vorteil, daß es lange Zeit gebraucht werden kann, ohne die Verdauung zu stören. Es nimmt daher mit Recht eine bevorzugte Stelle unter den Abführmitteln ein.

### Elektroradiograph „Ideal“ (im Hotel „Stadt Wien“).

Programm (271) vom 16. bis 19. April 1910: 1.) Ein Tag in St. Moritz (interessante Projektion nach der Natur). — 2.) Erinnerungen (ein Bild aus dem Leben). — 3.) Ein interessanter Fischfang (prächtige, interessante Projektion nach der Natur). — 4.) Eine verhängnisvolle Mühle (Drama, prächtige Projektion in Farben). — 5.) Die Familie Pauchetti im Luna-Parke zu Paris (verschiedene Unterhaltungen, sehr komisch). — Zugabe zur letzten Vorstellung um 8 Uhr abends: 6.) Die Korkgewinnung (nach der Natur). 7.) Die verliebte Schwiegermutter (komisch). — 8.) Die Sklavin des Regulus (Drama). — 9.) Der Empfangstag beim Lukas (sehr komisch). Jeden Dienstag und Freitag von 6 bis 10 Uhr konzertiert bei den Unterhaltungen die Slov. Philharmonie.

### Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm.

April	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0°C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter
15.	2 U. N.	727,7	12,6	ND. schwach	bewölkt	
	9 U. M.	728,9	11,7	SW. mäßig	heiter	
16.	7 U. F.	729,3	11,2			0,5

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt 10,8°, Normale 9,7°.

Seismische Berichte und Beobachtungen der Laibacher Erdbebenwarte (gegründet von der krainischen Spactasse 1897.) (Ort: Gebäude der I. I. Staats-Oberrealschule.) Lage: Nördl. Breite 46°03'; Ostl. Länge von Greenwich 14°31'. Bebenberichte: Am 12. April gegen 14 Uhr\* 15 Minuten ein Stoß IV. Grades in Messina. Bodennunruhe: Mäßig stark. \* Die Zeitangaben beziehen sich auf mitteleuropäische Zeit und werden von Mitternacht bis Mitternacht 0 Uhr bis 24 Uhr gezählt.

Bei Nieren- und Blasenleiden, Harngries, Harnbeschwerden und Gicht, bei Zuckerruhr, bei Catarrhen der Athmungs- und Verdauungs-Organen wird die Bor- und Lithium-hältige Heilquelle **SALVATOR** mit ausgezeichnetem Erfolg angewendet. **Wirksames Präservativ gegen bei Scharlach auftretende Nierenaffektionen.** **Harntreibende Wirkung.** **Eisenfrei.** **Leicht verdaulich.** **Angenehmer Geschmack.** **Absolut rein.** **Constante Zusammensetzung.** Besonders jenen Personen empfohlen, welche zufolge sitzender Lebensweise an **Harnsaurer Diathese und Hämorrhoiden**, sowie **gestörtem Stoffwechsel** leiden. **Medicinal-Wasser und dietätisches Getränk ersten Ranges.** **Hauptniederlagen in Laibach:** Michael Kastner, (1437) Peter Lašnik, A. Šarabon. 25-1

**Serravallo's** **China-Wein mit Eisen** **Hygienische Ausstellung Wien 1906: Staatspreis und Ehrendiplom zur goldenen Medaille.** **Appetitanregendes, nervenstärkendes und blutverbeserndes Mittel für Rekonvaleszenten und Blutarme von ärztlichen Autoritäten bestens empfohlen. Vorzüglichster Geschmack. Vielfach prämiert. Über 6000 ärztliche Gutachten.** **J. SERRAVALLO, k. u. k. Hoflieferant, Trieste.** (14) 52-15

**SARG, WIEN.** **60** **KALODONT** **BESTE ZAHN-CRÈME** **Helles** (377) 42-11

Hochzeits- u. Braut-Seide Damast- u. Duchesse-Seide Liberty- u. Moire-Seide Crêpe de Chine- u. Eolienne-Seide **Seidenfabrik. Henneberg, Zürich.** Hofl. J. M. der Deutschen Kaiserin. für Blusen u. Roben in allen Preislagen, sowie stets das Neueste in schwarzer, weißer u. farbiger „Henneberg-Seide“ von K 1-35 bis K 24-50 per Meter. — Franko und schon verzollt ins Haus. Muster umgehend. (87) 8-4

Angekommene Fremde.

Grand Hotel Union.

Am 13. April. Truhovic von Schlachtwert, Groß-laschitz. — Mattias, Architekt, Fiume. — Dr. Fischer, I. u. f. Oberstabsarzt; Bucherna, I. u. f. Oberst; Mehl, Hesselberger, Kiste; Zellinek, Fühl, Seeger, Wassing, Redisch, Steinschneider, Frommer, Weiß, Gschäd, Scheibner, Steineker, Janitsy, Bledy, Weiss, Freytag, Jenebe, Schreiber, Nide, Wien. — Gräfin Szechenski, Gutsbesitzerin, Budapest. — Berisch, Priv., Tynbühel. — Dencil, Postmeister, Brünn. — Premrov, Priv., Trieste. — Kreiner, Priv., Grafnigg. — Dr. von Furjevic, Arzt, Dugorelo. — Kump, Realbesitzer; Czajny, Welisch, Neumann, Kiste, Graz. — Kreiner, Pfarrer, Altlad. — Trave, Pfarrer, Soderschitz. — Jdaritsy, Vertreter, Dornegg. — Franc, Kfm.; Frostli, Bomberg, Nide, Sairach. — Webeles, Ndr., Budweis. — Lego, Ndr., Prag. — Alt, Ndr., Linz. — Piber, Landtagsabgeordneter, Woch, Feistritz.

Hotel Elefant.

Am 13. April. Smolka, Altenburger, Menagé, Kiste, Wien. — Binar, Weiß, Baar, Weintraub, Werner, Läftner. Borges, Fischer, Klein, Blüh, Hirsch, Rosenball, Kraus, Landau, Speier, Nide, Wien. — Richter, Ndr., Brünn. — Felle, Kfm., Graz. — Arnstein, Nichtmann, Kiste, Agram. — Fränitz, I. f. Richter, f. Frau, Wahrenberg. — Frober, Ingenieur; Landela, Sekretär vom Wiener Konzertverein; Andrasffy, Pianistin, Wien. — Bräuschweiger, Priv., Isola. — Sudovernit, Notarswitwe, Kronau. — Stare, Gutsbesitzer, Marnsburg. — Moro, Direktor, Willach. — N. v. Perko, Ingenieur, Leoben. — Winkel, Techniker, Hannover. — Kubelto, Beamter, Reichenberg. — Stiaffny, Gutsbesitzer, Graz.

Am 14. April. Baron Minutillo, I. u. f. Admiral, Schloß Wildenegg. — Knüll, Regierungsrat, f. Frau; Zwiener, Jug., f. Frau; Grünwald, Priv.; Dr. Hülles, Arzt; Eger, Vöb, Baar, Schinzl, Kiste, Wien. — Biella, Kfm., Mailand. — Den, Kfm.; Angelo, Ndr., Graz. — Endriß, Kfm., Klosterneuburg. — Simonich, Kfm., Fiume. — Stuteky, Kfm., Linz. — v. Lyla, Priv., f. Frau, Preßburg. — Zimmervol, Bau-Oberkommissär, f. Frau, Olmütz. — Kraschovitz, I. f. Bezirkshauptmann, Rudolfswert. — Vanter, I. f. Professors Gattin, Marburg. — Bregenser, I. u. f. Rittmeister, Cattaro. — Stolz, Fabriksdirektor, Wamersdorf. — Dr. Jehart, Theologieprofessor, Giffi. — Dr. Kafella, Arzt, München. — Berweiger, Forstverwalter; Balli, Priv., Kpling. — Wollemweiler, Ndr., München. — Friedländer, Ndr., Prag.

Verstorbene.

Am 12. April. Josefina Vitenc, Arbeiterstochter, 13 Mon., Streliska ulica 15. — Alois Walla, Werkstättler, 60 J., Sv. Petra cesta 5. — Josefina Jests, Fabrikarbeiterstochter, 6 J., Streliska ulica 15.

Am 13. April. Josef Sedej, Fuchersohn, 7 Mon., Streliska ulica 15. — Johann Kavset, Fabrikarbeiter, 53 J., Dunajska cesta 25. — Gertha Feld, Eisenbahnbeamtenstochter, 3 J., Streliska ulica 15. — Gertrud Mur, gew. Arbeiterin, 58 J., Radeckoga cesta 11.

Am 14. April. Marie Stober, Keuschlersgattin, 66 J., Radeckoga cesta 11.

Im Zivilspitale:

Am 10. April. Johann Behovec, Besitzersohn, 4 J. — Franz Gerstet, Tischlerlehrling, 14 J. Am 12. April. Peter Kotar, Keuschlersohn, 9 J.

Moderne Hautpflege. Ein schöner reiner Teint wird besonders von dem zarten Geschlecht mit Recht als ein wertvoller Besitz geschätzt. Wer ihn aber nicht hat, sondern mit unreiner Haut kämpfen muß, wird gewiß gerne vernehmen, daß es ein höchst einfaches Mittel zur Beseitigung dieser Hautmängel gibt. — Während man früher glaubte, durch Deckmittel, wie Puder, Schminke u. dgl. abhelfen zu können, welche die Poren der Haut verstopfen und so das Uebel schlimmer machten, ist man jetzt zur Einsicht gekommen, daß eine wirkliche Hautpflege nur darin bestehen kann, die Haut vor allem frisch zu erhalten und kein hartes, kalkhaltiges Wasser zum Waschen zu verwenden, sondern ein dem Regenwasser möglichst ähnliches weiches Wasser. — Dies erreicht man leicht und zuverlässig, indem man dem Waschwasser ein wenig von Mads Kaiser-Vorag beifügt, welcher nicht nur antiseptisch und reinigend wirkt, sondern bei regelmäßigem Gebrauch der Haut natürliche Frische, Reinheit und Zartheit verleiht. Die wertvollen hygienischen und kosmetischen Eigenschaften des Kaiser-Vorag sind zur Genüge bekannt und soll hier noch erwähnt werden, daß derselbe nächst der Seife das populärste und meistgebrauchte Toilettemittel geworden ist.

Beim Einkauf verlange man ausdrücklich den echten Madschen Kaiser-Vorag in roten Kartons von der Firma Gottlieb Boith, Wien III., welche auch die bewährten und beliebten Spezialitäten „Kaiser-Vorag-Seife“, „Kaiser-Vorag-Sham-Poon“ und „Kaiser-Vorag-Hautpuder“ in den Handel bringt. (1371) 2-1

Kronendorfer als natürliches Tafelwasser ersten Ranges und als Heilwasser gegen die Leiden der Athmungsorgane des Magens und der Blase bestens empfohlen

Hauptdepot in Laibach: Michael Kastner.

Damen-Mode-Hut-Salon

IVANA SCHILLER

LAIBACH, ST. PETERSSTRASSE 31 empfiehlt reiche Auswahl von Damen-, (966) Mädchen- u. Kinderhüten. 15-5

Reparaturen prompt und billigst. Trauerhüte stets am Lager

Saxlehner's Hunyadi János Natürliches Bitterwasser. Das altbewährte Abführmittel.

(352) 10-6

EINLADUNG

zu der Dienstag, den 19. April 1910, um 4 Uhr nachmittags im Sparkasse-Sitzungs-saale stattfindenden

35. satzungsmässigen Vollversammlung der Kreditteilnehmer des Kreditvereines der Krainischen Sparkasse in Laibach.

Tagesordnung:

- 1.) Bericht des Obmannes über die Geschäftsergebnisse des Jahres 1909. 2.) Bericht des Rechnungsprüfungsausschusses über die vorgenommene Prüfung des Rechnungsabchlusses pro 1909 und Beschlussfassung über die vorgelegte Bilanz. 3.) Ergänzungswahl des Kreditteilnehmerausschusses für die nach Ablauf ihrer dreijährigen Amtsdauer satzungsgemäß heuer zum Austritte bestimmten, jedoch nach § 32 wieder wählbaren vier Herren Komiteemitglieder sowie für ein fünftes, verstorbenes Mitglied. 4.) Neuwahl des Rechnungsprüfungsausschusses für das Jahr 1910, bestehend aus drei nicht dem Kreditteilnehmerausschusse angehörenden Kreditteilnehmern. 5.) Allfällige Anträge der Kreditteilnehmer (§ 28 der Satzungen).

Laibach, im April 1910.

Der Obmann des Kreditteilnehmer-Komitees: Johann Mathian senior.

§ 26 der Satzungen: In der Vollversammlung kann das Stimmrecht von den in Laibach wohnhaften Mitgliedern auch durch bevollmächtigte Vereinsmitglieder ausgeübt werden. Handelsgesellschaften können sich durch einen ihrer Firmaführer vertreten lassen; doch können durch Bevollmächtigungen nie mehr als drei Stimmen auf ein Mitglied übertragen werden. (1317) 3-2

Kurort Gleichenberg in Steiermark. Am Fuße des Gleichenbergerfelses, mitten in einem herrlichen Fichtenwalde, liegt der reizende Kurort Gleichenberg, das Eldorado aller, die an Erkrankungen der Atmungsorgane leiden. Die Heilquellen Gleichenbergs galten schon zur Römerzeit als vorzüglich und heilbringend; die alljährigen Versandziffern liefern den besten Beweis für die mit denselben erzielten Heilerfolge. Die Lage des Kurortes ist einzig schön. Eingebettet in einem von Bergen umkränzten Tale, demnach vor rauhen Winden geschützt, zeichnen sich die klimatischen Verhältnisse durch Beständigkeit und Milde aus. Auf den wohlgepflegten Park- und Waldwegen, unter immergrünen Fichten und Tannen, genießen die aus allen Weltgegenden zusammengeführten Kurgäste die kräftige, würzige Nadelluft und finden die gesuchte Heilung. Die gesamten balneologischen Einrichtungen sind auf das Beste und zweckmäßigste ausgestattet und die zielbewusste Kurdirektion ist stets auf das Wohl und den Komfort der Kurgäste bedacht und eifrig bemüht, denselben den Aufenthalt in Gleichenberg so angenehm als möglich zu gestalten. Auch für die mit 15. Mai beginnende Saison sind vielseitige Neuerungen und Verbesserungen bereits in Angriff genommen. Die Direktion des Kurtheaters ist für die heurige Saison Herrn M. Lambert vom Stadttheater in Graz übertragen, welcher mit einem sorgfältig zusammengestellten Ensemble nicht nur die Operette, Lust- und Schauspiele pflegt, sondern auch alle Samstage Kabarettabende veranstalten wird, somit für die Aufrechterhaltung der guten Laune und angenehmen Stimmung des Kurpublikums in bester Weise gesorgt wird.

Sagen Sie es niemandem,

verehere Hausfrau, oder nur Ihren besten Freundinnen, daß Ihre Parketten nur durch die Verwendung der echten Eisenstädter'schen «MOLLIN»-Pasta einen so herrlichen spiegelnden Hochglanz zeigen. «MOLLIN»-Pasta ist in jeder größeren Material-, Farb- und Spezereiwaren-Handlung vorrätig. Alleinige Erzeuger: Lackfabrik Gebrüder Eisenstädter, Wien, IV/1. Man achte genau auf die Schutzmarke «Eiserner Ritter», welche auf jeder Dose ersichtlich ist. (1308) 3-1

MAGGI Würfel. I Würfel für 1/4 Liter feinsten Rindsuppe. 5h. allein echt mit dem Namen MAGGI und der Schutzmarke Kreuzstern. (1266)

Für Weintrinker zur Mischung des Rebensaftes! MATTONI'S GIESSHÜBLER SAUERBRUNN. neutralisirt die Säure des Weines angenehm prickelnder Geschmack. Kein Färben des Weines.

Niederlage bei den Herren Michael Kastner, Peter Lassnik und A. Sarabon in Laibach. (1225)

Rodbina Bernot naznanja sorodnikom, prijateljcem in znanecem prežalostno vest, da je iskreno ljubljena soproga, mati, stara mati, gospa Katarina Bernot roj. Kapel. danes zjutraj ob pol 4. uri, previdena s sveto-tajstvi za umirajoče, v 73. letu starosti mirno v Gospodu zaspala. Zemeljski ostanke predrage pokojnice se prenese k večnemu počitku iz hiše žalosti v Bohoričevi ulici št. 3 na pokopališče k sv. Križu dne 16. aprila ob pol 5. uri popoldne. Svete maše zadušnice se bodo služile v domači župni cerkvi. V Ljubljani, dne 15. aprila 1910. (1427) Rodbina Bernot.

Prodaja vsled konkurza.

Konkurzna masa Ludovika Remica, trgovca s specerijskim blagom in delikatesami v Ljubljani, Sodnijska ulica št. 4, razpisuje prodajo zaloge blaga, ponudbenim potom. Cenilna vrednost blaga, ki ga je prodati, znaša glasom inventurnega zapisnika c. kr. okrajne sodnije v Ljubljani, opr. št. S 2/10/35: a) specerijsko blago in delikatese K 1842.24, b) prodajalniška oprava " 650.—, c) kontrolna blagajna „National Cash Register Co LTD“ " 650.—. Prodajalniška oprava in kontrolna blagajna se pod inventurno ceno ne prodate, ker je oboje najbolje ohranjeno in je nabavna cena oprave najmanje 1200 K, blagajne pa 1350 K. Blago in oprava se zamore ogledati vsaki dan proti poprejšnji opozoritvi podpisanega upravitelja konkurzne mase v trgovini Sodnijska ulica št. 4. Blago se bo oddalo najboljšemu ponudniku, kateri ima kupnino poravnati tekom treh dni. Ponudbe je nasloviti na podpisanega upravitelja mase do 20. aprila t. l. dopoldne. Alojzij Lilleg trgovec v Ljubljani, kot upravitelj konk. mase Lud. Remica. (1405) 2-2